



098

096

102

092

107

087

047

93
 mehr sehen, noch hören. Der König antwortete:
 Wohlan, so will ich ein Urtheil sprechen, und er-
 kennen, daß weil die Mutter den jungen Raben
 in der größten Noth verlassen hat, soll sie sich hin-
 fort seiner Gesellschaft gänzlich enthalten. Und ob
 sie vorwenden würde, daß sie grosse Mühe gehabt,
 ihn auszubrüten, so hat sie im Gegentheil auch
 grosse Freude gehabt, als sie den jungen Raben
 frisch und gesund im Neste gesehen hat. Soll also
 der junge Rabe bei seinem Vater bleiben, und mit
 ihm seiner Freude pflegen, die Mutter aber solle
 seiner müßig gehen. Da die Raben solches Urtheil
 gehöret hatten, flogen sie mit grossem Geschrey
 hinweg, und wurden nicht mehr gesehen noch ge-
 höret. Nach diesem fragte der König den Knaben,
 wie sein Name hieß, der Knabe antwortete:
 Alexander. Lieber Sohn, sagte der König, ich
 will von nun an dein Vater seyn, dir meine Toch-
 ter vermählen, und dich zum Erben und Nachfol-
 ger im Reich bestätigen.

Also blieb Alexander bei dem König in Egypten,
 und gewann, durch sein Wohlverhalten und seinen
 klugen Verstand, jedermanns Gunst und Gewo-
 genheit, hielt sich auch in allen Turnieren und
 andern Ritterspielen so wohl, daß er allezeit den
 Preis davon trug. Zu selber Zeit erfüllte der
 Ruhm des Großmächtigsten Kaisers Cyri ganz
 Asien mit sich selbst, daß jedermann den grossen
 Reichthum, die hochgepriesene Macht und kostba-
 ren Pracht dieses Kaisers zu sehen Verlangen trug.
 Als solches auch Alexander zu Ohren kam, wurde
 er begierig diesen mächtigen Hof zu besehen, bat
 deswegen seinen Herrn Vater, den König, wel-
 cher ihn zu seinem Sohn an, und aufgenommen,
 daß er ihm vergönnen wollte, zu dem großmäch-
 tigsten Kaiser Cyri zu reisen, damit er an dessel-
 ben, durch die ganze Welt hochbelobten Hofe, in
 aller Weisheit und ritterlichen Tugenden sich desto
 mehr üben könnte. Der König antwortete: Viel-

Ende

Anfang